

Christentum und deutsche Sprache

Autor(en): **Häne, Rafael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 18

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14, Telefon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Ehed. Vb. 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Christentum und deutsche Sprache — Schulnachrichten — Bücherschau — Lehrer-Exerzitien — Hilfs-
kasse — Sinnvolle Sprüche — Beilage: Mittelschule Nr. 3 Philolog.-hist. Ausgabe.

Christentum und deutsche Sprache

Von Dr. P. Rafael Häne, O. S. B., Einsiedeln

Die Sprache ist der treueste Spiegel des Lebens. Jede Sache, die neu austauht im Bereiche des Bewußtseins, ruft notgedrungen nach neuen Lauten, neuen Wörtern. Nicht nur stoffliche Dinge, auch geistige Werte, die zum ersten Mal in den Kreis menschlichen Denkens treten, haben sprachschöpferische Kraft. Oft aber vereinfacht sich dieser Vorgang um ein Beträchtliches, indem nicht neue Werte geprägt werden, sondern indem einfach das fremde Wort mit der fremden Sache übernommen und nach den Gesetzen der eigenen Sprache mehr oder weniger umgeformt wird. Das ist in der Hauptsache die Art und Weise, in der die neue Religion des Christentums auf die germanischen Sprachen, insbesondere auf die deutsche Sprache einwirkte. Allerdings einige wirkliche Neuschöpfungen haben wir dem Christentum auch zu verdanken. Das lateinische *salvator* = Retter z. B. wurde als *Heiland* im Deutschen neugeschaffen. Dem lateinischen *conscientia* trat ein deutsches *Gewissen*, dem *compassio* Mitleiden, dem *misericors* ein *armaherzi* zur Seite. Aus *compater* wurde *gefater* = Gevatter, aus *convertere* *bikeran* = bekehren, aus *confessio* *bijht* (von *jehan* = sprechen) = Beichte. Oft wurden von den christlichen Glaubensboten einfach heidnische Ausdrücke ins Christliche umgedeutet. Unsere Ostern ist nichts anderes als der Name der germanischen Frühlingsgöttin *Ostara* = *Aurora*. Auch Weihnachten mag auf die den göttlichen Müttern heiligen Nächte der Winterjonnenvende zurückgehen. Für das christlich-jüdische *gehenna* brauchte man von Anfang an das altgermanische

Hella, für das christliche *deus* trat das altheidnische *got* ein. Für *spiritus sanctus* brauchte man anfänglich *wihera tum* = Weihatem. Testamentum wurde mit *ewa* = Ehe, *caritas* mit *minna* = Minne, *gratia* mit *Gnade* oder *Huld*, *salus* mit *Heil*, *humilitas* mit *Demut*, *creator* mit *Schöpfer*, *redimere* mit *erlösen* wiedergegeben. Manchmal geschah es, daß anfänglich ein deutsches Wort gebildet wurde, das aber nachträglich vom fremden Ausdruck verdrängt worden ist. Beispiele dafür sind *wihan* = weihen, das später durch *benedien* verdrängt wurde, ferner *buachfrono* = Herren Buch, das der bibel weichen mußte; so trat auch für das ursprüngliche *forasago* = der Vorhersager später *prophe te* ein. Auch die Amtsnamen *ewart* für *sacerdos* mußte dem fremden *priestar* = Priester, *fater* für *abbas* dem *Abt*, *zehaning* für *decanus* dem Lehnwort *Dechant* weichen. Die große Masse der kirchlichen Wörter wurden aber, wie schon gesagt, entlehnt und bildet ein wichtigstes Kapitel der deutschen Lehnwortkunde. Im siebten Jahrhundert, als die ersten irisch-schottischen und fränkischen Glaubensboten zu den Alemannen und Baiern kamen, begann der Einstrom neuer Wörter in größerem Maße. Schon vorher aber waren einzelne deutsche Stämme mit dem Christentum in Berührung gekommen. Wenn auch die geschichtlichen Quellen darüber schweigen, die Sprache beweist es. Es sind nämlich sehr früh christliche Ausdrücke in unsere Sprache eingedrungen, die nicht der lateinischen Kirchensprache entstammen, sondern auf das Griechische zurückweisen. Die arianischen Goten,

die ja zur Zeit der Völkerwanderung ganz Europa durchstreiften, mögen unsern Vorfahren diese Worte vermittelt haben. Die Gruppe dieser Wörter ist allerdings nicht groß, aber umso bedeutungsvoller, was schon daraus hervorgeht, daß die römisch-kirchlichen Ausdrücke dagegen nicht aufkamen.

Da ist zu nennen Kirche (griechisch kyriakon), Bischof (griechisch episkopos), Pfaffe (nicht aus lateinisch papa, das nur die Bischöfe bezeichnet, sondern aus griechisch papas, das für Kleriker jeden Ranges gebraucht wurde), ferner Pfingsten (griechisch: pentekostes) Pfingstag (griechisch pempte = der fünfte Tag) statt Donners- tag, Teufel (griechisch diabolos), Engel (gr. angelos), und wohl auch Samstag (aus einem griechischen sambaton). All diese Wörter mögen vom Balkan her die Donau aufwärts gewandert sein. Um die gleiche Zeit schon müssen vom Westen her kirchliche Einflüsse gewirkt haben. Zeugen dafür sind die beiden Ausdrücke Almosen und opfern Belege. Das erste geht auf griechisch eleemosyna zurück, das im gallo-romanischen zu almosne geworden ist und von da ins Deutsche eindrang. Opfern hat als Grundwort nicht etwa offerre = opfern, sondern operari = für die Gott- heit arbeiten, ein Opfer verrichten. Noch ein Wort hat in dieser Frühzeit Eingang ins Deutsche gefun- den: Pfarre. Es geht auf lateinisch parochia zurück, das seinerseits aus dem griechischen paroik- ia hervorgegangen ist. Das pf am Anfang des Wortes beweist unwiderleglich, daß es vor Ab- schluß der hochdeutschen Lautverschiebung, also vor der eigentlichen Christianisierung der deutschen Stämme im siebten und achten Jahrhundert ein- drang. Wie stürmisch zur Zeit der Völkerwande- rung auch das gesamte Europa durcheinander ge- worfen wurde, die verheißungsvoll einsetzenden An- fänge römischer Kultur und die da und dort her- vorsprossenden Keimlinge des Christentums gin- gen in diesem furchtbaren Gewühl nicht unter. Kaum war das Völkergewoge einigermaßen zur Ruhe gekommen, so sehen wir die Pioniere der römischen Kultur und des ins Christentum ge- wandten römischen Geistes an der Arbeit: die Mönche. Sie kamen allerdings nicht von Rom her, sondern von Irland und England, wirkten aber im Auftrag und mit Gutheißung der römischen Kirche. Und was das Schwert nicht vermocht, diesen Rün- dern des Friedens gelang es, die Seele der nor- dischen Barbaren zu gewinnen und umzugestalten. Es ist das die größte geistige Einwirkung, die un- ser Volk je erlebt hat und demgemäß ist ihr Nie- derschlag in der Sprache bedeutend.

Vor allem sind es kirchliche Ausdrücke im engern Sinn, die in diesem Zeitraum unserer Sprache ein- verleibt wurden. Da sind zu nennen: P a p s t (lat. papa) Priester (lat.-griech. presbyter), P r o b s t (aus vulgärlateinisch propositus = präpositus),

P a t r o n (lat. patronus), D e c a n t (lat. decanus), A b t (lat. abbas), M ö n c h (lat.-griech. mo- nachus), N o n n e (lat. nonna), K ü s t e r (lat. custos, vulgär custor), M e ß n e r (lat. mansionarius, dann masionarius = Hüter des Gotteshauses mansio = französisch maison), S i g r i s t und S a c r i s t a n (lat. sacrista), P i l g e r (romanisch: pelegrinus aus lat. peregrinus), L a i e (lat. laicus); ferner M e s s e (lat. missa), K a p i t e l (lat. capitulum), F e i e r (lat. feria), N o n e (lat. nona S e g e n (lat. signare von signum das Zeichen), P r e d i g t (latein. praedicata), M e t t e (lat. matulina, später mattina), V e s p e r (lat. vespera). Fer- ner geht unser Eigenschaftswort n ü c h t e r n auf einen kirchlichen Ausdruck zurück. Der Nachtgottes- dienst, wie er in den Klöstern gepflegt worden, hieß lateinisch officium nocturnum. Das wurde in nuoh- turn verdeutsch. Mit der häufigen Ableitungssilbe „-in“ verbunden ergab sich nuoturnin. wäter nuochternin und im Mitteldeutschen endlich nüchtern = nüchtern. Die kirchliche Baukunst gab Anlaß zu folgenden Entlehnungen: T e m p e l (lat. tem- plum), M ü n s t e r (lat. monasterium), A b t e i (lat. abbatia), K l o s t e r (lat. claustrum) K l a u s e (lat. clausa). Einen merkwürdigen Ursprung hat K a p e l l e. Im Privatheiligtum der fränkischen Könige wurde der entzweigeteilte Mantel des hei- ligen Martin aufbewahrt. Mantel hieß lateinisch cappa, mit Verkleinerungssilbe capella. Von diesem Mantelstück des Heiligen bekam dann das Gebäude selbst den Namen. Später wurde er auf jedes Bet- haus ohne eigenen Priester oder auch auf besondere Nebenräume größerer Kirchen verwendet.

Gleichfalls dem Christentum angehörig sind: A l t a r (lat. altare), K a n z e l (lat. cancellus), O r g e l (lat. organum), G r u f t (lat. grupta), A m p e l (lat. ampulla) und O e l (lat. oleum). Endlich sind A l b e (lat. alba), K a p p e (lat. cappa) und K r e u z (lat. cruce m) Zeugen für die Umgestaltung des religiösen Lebens in Deutschland. Damit ist aber der reiche Strom kirchlicher Aus- drücke nicht erschöpft, der sich damals über das deutsche Sprachgebiet ergoß. Auch folgende der christlichen Gedankenwelt angehörige Ausdrücke sind hierher zu rechnen: K a s t e i e n (lat. castigare), v e r d a m m e n (lat. damnare), M a r t e r (lat.-griech. martyrum), P e i n (lat. poena), P a r a d i e s (lat.-griech. paradisus, ursprüng- lich ein persisches Wort.)

Die Ansätze einer rechtlichen Ordnung der neu- erstandenen kirchlichen Verhältnisse verraten sich in P f r ü n d e (lat. provenda), während V o g t (lat. advocatus) wohl der weltlichen Rechts- sprache zuzuweisen ist.

Mit den Klöstern kam die gelehrte Bildung ins Land. Schon das Wort S c h u l e ist lateinische Entlehnung (lat. schola), ebenso M e i s t e r,

das sich aus *magister* herleitet. In der Folge hat dieses Wort seinen Bedeutungsbereich erheblich erweitert. Die Kunstausdrücke des Schreibens sind ebenfalls Lehnwort dieser Zeit, so: *schreiben* (lat. *scribere*), *Schrift* (lat. *scriptum*), *Tafel* (lat. *tabula*), *Kreide* (lat. *creta*), *Tinte* (lat. *tinctoria*), *Brief* (*brevis* = kurz, *libellus* zu ergänzen), *Silbe* (lat. griech. *syllaba*), *Linie* (lat. *linea*), *Vers* (lat. *versus*) und *dichten* (lat. *dictare*).

Nicht nur die geistliche Kultur ward von den Mönchen vermittelt, auch in allen weltlichen Handlungen wurden sie die Lehrmeister des deutschen Volkes und führten so das Kulturwerk, das vor Jahrhunderten die Römer in den Grenzgebieten begonnen, in eifriger Arbeit weiter. So tauchen neue Pflanzennamen in der Sprache auf: *Alber* (= Weißpappel aus lat. *albarus*), *Buchsbaum* (lat. *buxus*), *Eschbaum* (lat.-griech. *ebenus*) *Palme* (lat. *palma*) und *Pappel* (lat. *papula*); auch Blumennamen wie *Lilie* (lat. *lilia*), *Rose* (lat. *rosa*), *Salbei* (lat. rom. *salvia*) wurden in diesem Zeitraum aufgenommen. An Gewürz und Riechstoffen drangen ein: *Anis* (lat.-griech. *anissum*), *Zimt* (lat. *cinnamomum*) *Bisam* (lat.-orient. *bisamum*), *Balsam* (griech.-lat. *balsamum*), *Narde* (griech.-lat. *nardus*). Den Gemüsen und Gartengewächsen reihte sich an *Lattich* (lat. *lactuca*), *Zwiebel* (lat. *cepulla*), *Petersilie* (lat.-griech. *petrosilium*), den Fruchtbäumen *Kornel* (lat. *cornus*), *Feige* (lat. *figus*), *Mandel* (lat. *amandula*) an.

Neue Gefäße und Geräte drangen ein: *Butte* (lat. *butina*), *Gelte* (lat. *galleta*), *Wanne* (lat. *vannus*) und *Korb* (lat. *corbem*). Auch *Speise* (lat. *spensa*, ursp. *expensa*, dann vulgär *spesa*) und *Semmel* (lat. *simila*) stammen aus dieser Zeit.

Ziemlich groß ist die Zahl der neuen Tierzeichnungen. Da tauchen auf: *Turteltaube* (lat. *turtur*), *Fasan* (lat. *fasianus*), *Greif* (lat. *gryphus*), *Kapaun* (lat. *capponem*), *Barbe* (lat. *barbus*), *Muschel* (lat. *musculus*); ferner *Damhirsch* (lat. *dama*), *Panther* (griech.-lat. *panther*), *Pardel* (griech.-lat. *pardus*) und *Käfig* (lat. *cavea*). Der Vervollkommnung der Handwerke in dieser Zeit entsprechen Entlehnungen wie *Stiel* (lat. *stilus*), *Zirkel* (lat. *circulus*), *Kunfel* (lat. *conucla*) und *Furke* (lat. *furca*). Dem Handel und Verkehr gehören an: *Börse* (lat. *bursa*), *Markt* (lat. *mercatus*), *Unze* (lat. *unica*) und *Zins* (lat. *census*).

Kristall (lat. *crystallus*), *Emerald* (lat. *smaragdus*), *Elfenbein* (lat. *elephas*) und *Perle* (lat. *perla* = *perna*) lassen auf vermehrten Schmuck schließen, *Pelz* (lat.-rom. *pellicia*), *Seide* (lat. *seta*), *Mantel* (spanisch-lat. *mantum*) auf Veränderungen im Bekleidungswesen. Daß auch die häusliche Einrichtung bereichert worden ist, bezeugen die neuen Wörter *Fenster* (lat. *fenestra*), *Estrich* (lat. *astricus*), *Kemenate* (lat. *caminata*), *Teppich* (lat. *tapetum*) und *Matte* (lat. *matta*).

Die Entwicklung zur Monarchie, die bei allen deutschen Stämmen nach der Völkerwanderung einsetzte, finden wir angedeutet in den Lehnwörtern *Kette* (lat. *catena*) und *Krone* (lat. *corona*).

Dem Schiffswesen gehören zu *Anker* (lat. *ancora*), *Riemen* (lat. *remus*) und *Naue* (lat. *navis*).

So zeigt uns die Sprache deutlich, daß im Zeitraum der Christianisierung d. h. im frühen Mittelalter nicht bloß die geistige Seite der Kultur grundlegende Änderungen erfahren hat, sondern daß, was die Römer auf materiellem Gebiete begonnen, durch die neuen Träger der römischen Kultur, die Mönche, vollendet worden ist.

Schulnachrichten

Luzern. Die Delegiertenversammlung der Kantonallehrerkonferenz vom 29. April 1926 in Luzern, war fast vollzählig besucht. Der Vorsitzende, Hr. Rektor J. Zneichen, Luzern, gab in seinem Eröffnungswort einen Überblick über die rege Tätigkeit des Vorstandes. Sie war hauptsächlich bedingt durch die Ausarbeitung der Konferenz-Vorschläge für das neue Erziehungsgesetz. Ferner besprach er die Lehrerwahlen, bezw. Wegwahlen vom letzten Frühling und nannte sehr zutreffend die Gründe, die leider da und dort zur Wegwahl führten. Des kürzlich verstorbenen Lehrerveterans J. Felber, Luzern, wurde ehrend gedacht. Protokoll und Konferenzrechnung erhielten die Genehmigung. Der Jahresbeitrag wurde auf Fr. 3.— festgesetzt, in der Meinung, daß die Konferenzkasse auch künftig einen Beitrag an das Mit-

tageessen bei der Kantonal-Konferenz leisten solle. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Staat ebenfalls einen Beitrag bezahlt, so daß dann die Konferenzteilnehmer das Mittagessen gratis bekommen.

Die Diskussion über die großrätliche Vorlage betreffend die Holz- und Wohnungsentzündung wurde recht ausgiebig benützt. Es zeigte sich neuerdings, wie verschieden die Verhältnisse in den einzelnen Kantonsteilen sind und wie notwendig deshalb eine Aufklärung der entscheidenden Instanzen ist. Man einigte sich schließlich auf die Anträge: 1. Die Höhe der Wohnungsentzündung möchte durch den Erziehungsrat festgesetzt werden und 2. Die Lehrerschaft gibt sich mit einer Holzentschädigung von Fr. 200 zufrieden, sofern ihr die Wahl zwischen Verabfolgung in bar oder in natura überlassen bleibt. Als Versammlungsort für die nächste